

Wenn nicht jetzt, wann denn dann?

Die „Höhner“ bekräftigten ihr Image als Stimmungsmacher im Offenbacher „Capitol“.

Das Beste, was einer Band passieren kann, ist ein erfolgreiches Sportevent zu beschallen. Das ging den „Sportfreunden Stiller“ so mit dem Sommermärchen 2006, der Fußball-WM. So gesehen, dürfen die „Höhner“ als deren Pendant gelten, denn ihr Song „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ avancierte bekanntermaßen zur Hymne des Handball-Triumphes des deutschen Teams.

Zufall, dass der in Köln stattfand und die „Höhner“ ebenso aus der Domstadt am Rhein kommen? Wer weiß? Jedenfalls fanden die Stimmungswogen, die damals über das Fernsehen gingen, nun im Offenbacher Club ihre Fortsetzung. Nach jedem Lied der Urgesteine, die schon 35 Jahre lang zusammen musizieren, aber erst jetzt zum bundesweiten Karrieresprung ansetzen: La Ola-Wellen, Schunkel-Arien und Mitsing-Chöre. Dabei ist es der Formation um den schnurrbärtigen Leader Henning Krautmacher wichtig, nicht allein als Stimmungskapelle dazustehen, was allein deswegen abwegig ist, da hier an den Gitarren und Mandolinen mit Jens Streifling, Ex-„Bap“, und dem Briten John Pearson, neu in

der Band, wahre Köhner am Werke sind. Dann bezieht das Sextett dezidiert gegen Rassismus und Umweltzerstörung Position, untermauert dies auch mit Videoeinblendungen, die wiederum an entsprechende Lobbyverbände verweisen.

Musikalisch indes ist auch bei der neuen CD „Jetzt und Hier!“, gleichzeitig Tourmotto, alles beim Alten geblieben. Melodien, die sich bereits nach dem ersten Hören in den Ohren festsetzen, simple Taktarten, die auf Volkstümlichkeit im positiven Sinne setzen. Die Texte appellieren an Solidarität, Mitmenschlichkeit und Loyalität, meist verpackt in simple Frau-trifft-Mann-Geschichten – klanglich manifestiert in den neuen Liedern „Irgendwann (ist jeder einmal dran)“, „Mir jeiht et jot“ und „Mir kumme mit alle Mann vorbei“. Ein Phänomen, das man schon von „Bap“ her kennt: Offensichtlich gibt es in keinem Winkel der Republik Probleme, auch die Mundarttexte zu verstehen und lauthals mitzusingen. Die definitive „Höhner“-Hymne „Viva Colonia“, das Hohelied auf Kölsches Lebens-Gefühl, erklang erst zum Finale des beinahe dreistündigen Abends. Gebremste Karnevalsstimmung zehn Tage vor Ostern? Für strenge Katholiken wohl nicht das ideale Konzert. (jsc)